



Fotos: Irmgard Sapelza, Andrea Wiesler, Monika Angerer

„Erzähl mir doch ein Bild von dir“

Ein philosophischer Kunstworkshop zur Sprachförderung

Jeder künstlerische Ausdruck ist Kommunikation, ist ein Kontaktaufnehmen – eine Sprache. In einem Kindergarten der kleinen Stadt Glurns im Vinschgau fand ein besonderer Kunstworkshop für die Vorschulkinder statt. In diesem Projekt ging es um Sprache kombiniert mit bildender Kunst. Ausgehend von verschiedenen Impulsgeschichten malten die Kinder Bilder und hatten die Möglichkeit, sich gegenseitig die Inhalte ihrer Kunstwerke und die dahinterliegende Geschichte vorzutragen.

Irmgard Sapelza, Andrea Wiesler,
Monika Angerer

Glurns und Cicero

Glurns ist mit nur 800 Einwohnern die kleinste Stadt Südtirols/Italien. Das Städtchen mit einer vollständig erhaltenen Stadtmauer, drei Tortürmen, einer Reihe von Rondellen und vielen malerischen Gassen und Winkeln ist ein wahres Juwel, dessen Charakter sich seit dem Mittelalter kaum verändert hat. Seine Blütezeit erlebte Glurns im 13./14. Jahrhundert als Handelsstädtchen durch den Salzhandel und die Gerichtsbarkeit. Heute noch ist das Städtchen, südlich des Alpenhauptkammes, einzigartig.

Marcus Tullius Cicero der bedeutendste Redner und Philosoph des antiken Roms steht für Moral, Unbestechlichkeit, Mut, Engagement für das Allgemeinwohl, Ehrlichkeit, Heimatliebe, Freude an der

Sprache pflegt vor allem zwischenmenschliche Beziehungen. Sie ist ein fundamentales „Werkzeug“, welches dem Menschen von der Natur mitgegeben und über die Kultur ermöglicht

„Das Projekt demonstrierte die verschiedenen Sprachmöglichkeiten und macht sie sinnlich erfahrbar.“

Sprache und der Sprachkreativität. Die antike Römerzeit, ein wichtiger Teil der europäischen Geschichte und unserer eigenen. Wer war Cicero wirklich? War er auch in unserem Städtchen?

Kunst und Sprachprojekt

Das Leitbild der Kindergartenleitung Vinschgau lautete: *Das sprech- und kommunikationsfreudige Kind.*

Der Mensch ist ein dialogisches Wesen. Er entwickelt sich in der Beziehung zur Welt. Die Sprache ist Ausdrucksmittel für diesen Dialog. Sprache ermöglicht das in Beziehungtreten mit einem Menschen, um sich auszutauschen, zu erfahren und zu erfassen, mit all dem, was in den Dialog, in das Wesen der Kommunikation gelegt wird.

wird. Sprache suchen, Sprache finden, ganzheitlich denken, anwenden und sinnlich erleben. Es gibt nicht nur den heimischen Dialekt, das Deutsch, Italienisch, Ladinisch, Rätoromanisch, Englisch.

Sprache bedient sich auch der nonverbalen Grundlagen von Gestik, Mimik, Bewegung und der gesamten Körpersprache, die Sprache der Gefühle, des Herzens, die Sprache der Musik, die Sprache der Natur und die Bildsprache. Die ganzheitliche Förderung der sprachlichen Kompetenzen ist in unserer pädagogischen Konzeption festgehalten und über diesen philosophischen Kunstworkshop beschritten wir einen innovativen Weg in unserer Bildungsarbeit.

„Erzähl mir doch ein Bild von dir“

Die pädagogische Arbeit hat sich am Wesen des Kindes und an seinen Lebensverhältnissen zu orientieren. Wir bemühen uns effizient und effektiv auf der Grundlage von Bildungsvisionen zu arbeiten. Die Leitung der Kindergartenleitung Vinschgau, Frau Marianne Bauer, ermöglichte uns daher zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 diesen philosophischen Kunstworkshop in unserer Bildungseinrichtung.

Vorbereitungen zum Bildungsprojekt

Zunächst wurde ein Malatelier eingerichtet. So konnten wir der Bildungsvision „das sprech- und kommunikationsfreudige Kind“ einen besonderen Akzent geben.

Projektleiter und Begleiter war der Künstler, Maler und Autor Christopher Oberhuemer aus München. Er war der Impulsgeber von außen. An den Projekttagen arbeitete er mit den jungen

Die Projektgruppe

Unsere Einrichtung besuchen 32 Kinder und mit unserer Zielgruppe Einschulende (zehn Kinder) bildeten wir die Kunstgruppe. Das Kunstprojekt fand gruppenübergreifend statt, indem wir die einschulenden Kinder beider Gruppen zusammenführten. Unser Kunsttag war der Donnerstag. Die Gruppe traf sich zur Impulsgeschichte, zum Philosophieren, zum Malen, zum gemeinsamen Reflektieren und zum Erzählen des eigenen Bildes. Drei pädagogische Fachkräfte begleiteten die Projektgruppe, mit Christophers Unterstützung ist es uns gelungen das Projekt selbstständig, kreativ und kompetent weiterzuführen.

Projektstart

Das Projekt zielte darauf, die Medien Sprache und Bildgestaltung zu verbinden. Es demonstrierte die verschiedenen Sprachmöglichkeiten (Körpersprache, Gedankensprache, Bildsprache ...) und macht sie sinnlich erfahrbar.

„Die Geschichten hatten einen offenen Ausgang, dadurch konnten die Kinder ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen.“

Künstlern. Die Aufgabe von uns Erzieherinnen, an diesen Tagen, war das Beobachten, ohne in den Handlungsablauf einzugreifen. Am Ende des Kindergartenabends evaluierten wir mit Christopher den Tag und reflektierten die Beobachtungen.

Am ersten Projekttag mit Christopher stand das gegenseitige Kennenlernen und das Aufbau von Vertrauen im Vordergrund. Dem Künstler ist es sehr schnell gelungen, die Herzen der Kinder zu erobern. Danach führte er die Kinder in die Kunst des Malens ein.

So war die erste Aufgabe für die Kinder, die Blattgröße zu erfassen und das Blatt folgendermaßen einzuteilen: Mitte, oben, unten, rechts, links, oben rechts, oben links, unten rechts, unten links. Danach teilten die Kinder das Blatt in vier Viertel ein.

Ganz wichtig ist beim Malen die richtige Haltung – und zwar die äußere sowie die innere. Die äußere Haltung kann immer als Spiegelbild der inneren Haltung gesehen werden. Ist ein Mensch bedrückt, krank oder ängstlich, so wirkt auch die äußere Haltung verkrampft. Darauf sollte auch beim Malen geachtet werden. Der Künstler Christopher führte die Kinder auch in den richtigen Umgang mit dem Pinsel und der Farbe ein. Alle Workshops wurden zum Zentrum künstlerischer Begegnung mit den eigenen Gedanken.



Impulsgeschichte – Prozess gegen die Lutmäuse

Am Freitag, den 21. Oktober 1519 lief schweren Atems der Bauer Simon den Stadtplatz herauf und blieb keuchend vor dem Gerichtshaus stehen. Atemlos und sehr, sehr aufgeregt stieg er die hölzerne Stiege hinauf und trat er in die Gerichtsstube ein. Der Richter Wilhelm fragte erstaunt: Nanu, guter Mann, was ist denn mit Ihnen los? Was ist denn passiert? Und der Mann sagte: „Sie müssen mir helfen! Bitte! Die Lutmäuse fügen den Wiesen und Feldern viel Schaden zu. Aber, aber, sagte der Richter Wilhelm: Das ist doch nicht so schlimm, es sind doch nur die kleinen Lutmäuse.“ „Es ist aber schlimm – sehr, sehr schlimm. Auf meinen Wiesen und Feldern kann nichts mehr wachsen. Die Lutmäuse wühlen das ganze Erdreich auf. Ich will den Rechtsweg beschreiten.

Ich will die Lutmäuse anklagen.“ „Ja, guter Mann, wenn das wirklich so schlimm ist, wie sie erzählen, müssen wir etwas tun“, sagte der Richter Wilhelm. Ihm tat der Mann leid. So wurde nach allen Regeln der damaligen Rechtswissenschaft ein richtiger Streitfall mit Zeugenverhör, Klage und Antwort, Rede und Widerrede eröffnet. Die Zeugen berichteten von dem aufgewühlten Erdreich, von dürren Wiesen, von abgenagten Wurzeln, von kahl gefressenen Feldern. Alle berichteten von der großen Schädlichkeit der Mäuse. Von diesen schwerwiegenden Tatsachen bedrängt, erklärte der Richter in aller Form, dass die Mäuse das Gebiet in 14 Tagen für ewige Zeiten zu verlassen hätten. Zu ihrem Abzug sollte eine eigene Brücke gebaut werden. Was ist dann geschehen?



In diesem Projekt trat zum bildnerischen Kunstwerk auch immer ein Sprachkunstwerk hinzu – und umgekehrt.

Die Impulsgeschichte

Zu Beginn einer jeden Projekteinheit stand eine Impulsgeschichte, die den Kindern vorgetragen wurde und den Ausgangspunkt der künstlerischen und sprachlichen Auseinandersetzung bildete. Die Geschichten hatten einen offenen Ausgang, denn dadurch konnten die Kinder ihrer Phantasie, Kreativität und Sprachbegeisterung freien Lauf lassen. Wir pädagogischen Fachkräfte spannten bei der Auswahl der Geschichten den Bogen von Rom über die Via Claudia Augusta – bis nach Gurns. Aus den Impulsgeschichten wurden verschiedene Variablen, Module und Innovationen entwickelt, nach den Bedürfnissen der Einrichtung und nach den Begebenheiten des Ortes.

Zudem machten wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, ihre Stadt zu erschließen, sie präsent zu machen. Bei den Exkursionen besichtigten wir verschiedene Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten. Die nächsten Impulsgeschichten richteten sich entsprechend nach alten Begebenheiten: An einem Gebäude wurde beispielsweise einst Gericht gesprochen gegen große und kleine Gauner, gegen vermeintliche Hexen oder gegen Mäuse ... (siehe Kasten S.29).

Im Anschluss an die Impulsgeschichte folgte die bildnerisch-künstlerische Umsetzung, indem die Kinder ihre Gedanken mit Kohlestift vorzeichneten und mit Farbe ausschmückten. Während der Aktivität bekam jedes Kind die persönliche Unterstützung des Künstlers oder der Fachkraft.

„Die jungen Künstler haben sich zum aufmerksamen, interessierten Publikum entwickelt.“

Sprachkunstwerk

Zum bildnerischen Kunstwerk fügt sich immer das Sprachkunstwerk und umgekehrt. Im Projekt „Erzähl mir doch ein Bild von dir“ standen in diesem Zusammenhang auch Erzählungen aus der Erinnerung oder der Phantasie, die frei und dramaturgisch vorgetragen wurden.

Jedes Kind stellte sein Bild zur Impulsgeschichte vor – im Monolog mit sich alleine oder im Dialog gemeinsam mit einem anderen Kind. Dieses Bildungsprojekt war als Sprachförderung im Sinne von Sprachbegeisterung, Freude und Motivation am persönlichen Ausdruck gedacht.

Cicero-Minute

Ausgehend von der Impulsgeschichte und der bildnerisch-künstlerischen Umsetzung übten die Kinder auch die sogenannte Cicero-Minute ein. Diese wurde mit einer schönen alten Glocke ein- und ausgeläutet. Jedes Kind hatte eine Minute für seine persönliche Rede. Das Kind stand im Mittelpunkt – es erzählte seine Geschichte – das Publikum schenkte ihm seine volle Aufmerksamkeit. Dabei konnten die Kinder selbst auswählen, ob sie in der Cicero-Minute etwas über ihr Kunstwerk (und die dahinterstehende Impulsgeschichte) alleine in einen Monolog oder gemeinsam mit einem anderen Kind in einem Dialog erzählen mochten (siehe Kasten).

Es war eine Übung der Wertung und Wertschätzung. Das Publikum wertete den Vortrag mit Aufmerksamkeit und bewertete im Anschluss die Haltung und die Sprache. Die Bewertung der Gruppe erfolgte dabei nach altem römischem Brauch: Daumen nach oben (= gut), Daumen horizontal (geht so), Daumen nach unten (= schlecht). Positiv wurde dabei beispielsweise gewertet, wenn das Kind klar und deutlich ins Publikum sprach, Blickkontakt hielt und mit Gestik

und Mimik die Geschichte untermalte. Als negativ wurde empfunden, wenn das Kind eine unruhige Haltung hatte oder sich beim Erzählen abwandte.

Selbstverständlich wurde die eigene Bewertung vom einzelnen Kind auch begründet. Mit der persönlichen Bewertung konnten die Kinder sehr gut umgehen. Eine weniger gute Bewertung spornte sie an. Die Cicero-Minute ist in unserer Einrichtung mittlerweile zu einem sehr wichtigen Bestandteil des Projektes geworden und die Kinder freuen sich, in dieser Zeit volle Aufmerksamkeit zu erhalten und verschiedene Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten auszuprobieren.

CICERO-MINUTE: Monolog „Prozess gegen die Lutmäuse“

Ich bin die Marilena und habe gezeichnet die Lutmäuse. In die Lauben, da war einmal ein ganz großer Markt. Und bei diesem Markt kommen die Pferde. Nicht die Autos, denn da gibt es noch keine Autos. Und da kam Simon, der hatte einen Bauernhof. Der war ein Bauer und die Lutmäuse fressen ihm das ganze Gras auf. Von unten bis oben. Und die Lutmäuse meinten, so da ist immer noch Gras da. Da fressen sie noch die Erde und alles auf und die Wurzeln und alles.

Da wurde Simon traurig und rannte schnell nach Hause, um seine Frau zu holen und sagt: „Komm wir müssen diese Lutmäuse einsperren, die fressen ja meine Hennen auf. So schlimm sind die.“ „So was hab ich noch nie gehört“, sagt die Frau. Aber da sagt der Simon: „Aber das gibt es, komm doch. Sieh es dir doch mal an, glaube es mir. Ich bin dein Mann.“

Und als die Frau sagte, ja dann geh ich halt mit und als sie sah, dass kein Gras mehr auf der Erde war, dann holten sie schnell einen Käfig und sagten; „ So jetzt sperren wir sie ein, da haben sie mal selber Pech gehabt“. „So was“, sagt die Frau, „darf es nie mehr geben“.

Individualisierung – Dokumentation

Auch die Dokumentation spielte eine zentrale Rolle und dafür wurden verschiedene Formen praktiziert. Wir Erzieherinnen schauten auf das einzelne Kind, wir beachteten es.

Alle Dokumentationen (über den künstlerischen Entstehungsprozess und die fertigen Bilder) wurden in die Portfoliomappen der einzelnen Kinder eingefügt. Eine weitere Dokumentationsform war ein Film, mit dem die Monologe und Dialoge, die in der Cicero-Minute erzählt wurden, digital aufgenommen und in der Dokumentationsmappe verschriftlicht wurden. Auch hierdurch wurden Lern- und Entwicklungsschritte

sichtbar. Aus dem Filmmaterial entstand am Ende ein 20-minütiger Film, der die Inhalte des Projekts verdeutlichte. Ebenso entstand ein Bilderbuch.

Kunstaussstellung

Am Ende des Projekts war eine große Ausstellung geplant, in der die Kinder ihre Kunstwerke einem großen Publikum zeigen konnten.

Am 15. Mai war dann der Tag gekommen, auf den wir alle, Klein und Groß, gewartet hatten. Die Eröffnung der Ausstellung „Erzähl mir doch ein Bild von dir“ fand in einem feierlichen Rahmen, im Gemeindehaus der Stadt Glurns, statt. Drei Tage blieb die Ausstellung für die Besucher geöffnet, an denen sie die Werke der Kinder und die Projektarbeit anhand des Filmes betrachten und bestaunen konnten.

Fazit

Die Ziele, die wir uns zu Beginn des Kindergartenjahres steckten, wurden erreicht. Bei jedem Kind zeigten sich Fortschritte in der Persönlichkeitsentwicklung, was durch mehr Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl deutlich wurde. Bei allen Kindern wurde eine Neugierde geweckt, um sich auf das Kunstwerk einzulassen und offen zu sein für das Neue.

Mit viel Leidenschaft malten die Kinder ihre Bilder zur Impulsgeschichte.



Das Projekt wirkte sich insgesamt positiv auf die Erweiterung des Wortschatzes aus sowie auf die Freude am Erzählen, auf Konzentrationsfähigkeit, Vorstellungsvermögen, Fantasie, Kreativität, eigene Motivation und Freude, Stärkung visueller Kompetenzen, Perspektivenwechsel, den Umgang mit Kohlestiften, Farben und Pinsel, das Erlernen verschiedener Maltechniken und die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühl.

Die jungen Künstler haben sich zum aufmerksamen, interessierten Publikum entwickelt. Mittlerweile stehen sie selbstsicher und selbstbewusst vor ihrem Bild und erzählen ihre Geschichte im Monolog, im Dialog oder sogar in Reimform. Im Projekt und mit Christopher Oberhuemer konnten die Kinder erleben und erfahren, dass es nicht nur die Wortsprache, sondern auch die Bildsprache, die Körpersprache und die Sprache des Herzens gibt.

In einer anderen Bildungseinrichtung besuchten die Kinder im Rahmen des Projekts auch das örtliche Altenheim, stellten ihre Bilder vor, malten gemeinsam mit den Bewohnern dort und erzählten den Bewohnern von Cicero und wie wichtig Ihnen Ihre Cicero-Minute ist. So konnten Brücken zu anderen Institutionen und Generationen gebaut werden.

Im kommenden Kindergartenjahr erlebt das Kunstsprachprojekt mit den neuen Vorschulkindern eine Neuaufgabe. Wir freuen uns darauf!

Irmgard Sapelza, Kindergärtnerin und Leiterin, Mals, Südtirol

Andrea Wiesler, Kindergärtnerin, Glurns, Südtirol

Monika Angerer, pädagogische Mitarbeiterin, Glurns, Südtirol

Kontakt

Kindergarten Glurns
Im Winkel 2/B
39020 Glurns Südtirol / Italien
Tel: 0039 0473 83 55 22
E-Mail: kg_glurns@schule.suedtirol.it